

Kleinere Mittheilungen, Nachträge und Berichtigungen : die deutsche Sprachgrenze in der Schweiz; des Kaisers Bart wachsen hören; Lyclawe, nyclawe; zur syntax : Accusativ für Dativ; zu Schmidt'd Idioticon Bernense.

Autor(en): **Tobler, Titus / Köhler, Reinhard / Woeste, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung
und Kritik**

Band (Jahr): **4 (1857)**

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179183>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bütenbêns (s. o. bei *swiren*); Jemand hat dafür ein altes *bütenbên* gefunden, und *bên* (*bern*, *barn*) überhaupt für Kind, z. B. *bênsbên*, Kindeskind. Vgl. Z. II, 54 und goth. ahd. mhd. altnord. altsächs. engl. schwed. dän. *barn*, angels. *bearn*, altfries. *bern*. Diefenbach, I, 259.

- 39) *mæ*, *mæm* (*blinn* *mæm*, Blind Kuh), Muhme, *memm*, Mama, *moder*, Mutter, sind offenbar eines Stammes.
- 40) Ähnlich hängt man weiblichen Namen kosend das Wort *düt* an: *Frauke-düt*, ebenso *lêv*: *Antji-lêv*, ferner: *Meint-brær*, auch wohl: *Klås-vedder*, *Hinnerk-vader*.
- 41) *angehilgt*, angeehelicht, von dem kaum noch gebräuchlichen *hilken*, *hilgen*, heiraten; Frauennamen: *Hilke*, *Hilit*.
- 42) *træselbêr* (*træstelbêr*), zusammengesetzt aus trösten und Bier; *bêr* heisst jedes Fest, das von einer grössern Versammlung mit Essen und Trinken gefeiert wird, was deutlich genug anzeigt, dass früher dabei das Bier die Hauptrolle spielte, woran jetzt nicht mehr gedacht wird; auch das Trinkgeld heisst *bêrgeld*. Z. IV, 34.
- 43) *brê*, Brei, einfach aus Buttermilch (*kar*-, *karnmelk*) und Graupen oder Grütze (*gört*) bereitete tägliche Bauernspeise, gleichsam die National-Speise der Ostfriesen, daher die Anhänglichkeit an *moders brêpot*.

Enno Hektor.

Kleinere Mittheilungen, Nachträge und Berichtigungen.

1) Die deutsche Sprachgrenze in der Schweiz.

Als geschichtliches Zeugniß wäre zu Alb. Schott's „Die deutschen Colonien in Piemont“ etc. noch aus Konr. Gesner's Vorrede zu Pictorius' deutschem Wörterbuche beizubringen: „Ultra alpes etiam nostras in Mediolanensi ditione sunt qui in una et altera valle Germanice loquantur: sicut et superior Vallesiorum tractus supra Sedunum.“

T. Tobler.

2) Des kaisers bart wachsen hören.

Im anzeiger f. kunde d. d. vorzeit 1855, sp. 320 theilt Stöber unter andern volksneckereien mit, daß auf dem Ochsenfelde, bei Sennheim und Thann, unter dem Bîbbelstein ein alter kaiser sitze, und daß man, wenn einer hören will, wie des kaisers bart wächst, ihn dahin führt, sein ohr an den stein halten läßt und es dann darauf stößt, daß dem gefoppten hören und sehen vergeht. Wer den köstlichen roman Mendozas 'vida de Lazarillo de Tormes' gelesen hat, hat vielleicht mit mir beim lesen der mittheilung Stöber's an eine stelle des zweiten capitels jenes romans gedacht. Der knabe Lazarillo hat sich in Salamanca einem alten blinden verdungen,

um ihm auf seinen fahrten als führer und diener zu dienen. Salímos de Salamanca — erzählt Lazarillo — „y llegando á la puente, está á la entrada della un animal de piedra, que casi tiene forma de toro. Y el ciego mandóme, que llegase cerca del animal, y allí puesto me dixo: Lázaro, llega el oído á este toro y oirás gran ruido dentro dél. Yo simplemente llegué, creyendo ser así, y como sintió, que tenia la cabeza par de la piedra, afirmó recio la mano, y dióme una gran calabazada en el diablo de toro, que mas de tres dias me duró el dolor de la cornada, y díxome: necio, aprende, que el mozo del ciego un punto ha de saber mas que el diablo; y rió mucho de la burla. Parccióme, que en aquel instante desperté de la simpleza, en que, como niño, dormido estaba, y dixe entre mí: verdad dico este, que me cumple avivar el ojo y avisar, pues solo soy, y pensar, como me sepa valer.“

Weimar.

Reinhold Köhler.

3) Lycklawe, nyclawe.

Zu den vorstehenden wörtern, welche der herausgeber dieser zeitschrift (II, 27) besprochen hat, bemerke ich, daß lycklawe auch in Schürens chronik p. 7 (ed. Tross) vorkommt: „wardt hey (sc. de knecht) hem kennende by einer lycklawen in sin angesichte die hey in dem stride verkriegen hadde.“ Lawe, f., gehört zu den formen, deren *w* in andern mundarten durch tenuis oder aspirate ersetzt wird. Man vgl. *blâw*, *blâo*, blau, *blak*, ags. *bläk*; *grâw*, grau, *grak*; märk. *klâwər*, engl. *clover*, ags. *cläfer* = klee; *lâw*, lau, (*wlâw*), flau, *laf* u. a. m. Unser wort kann, vom genus abgesehen, sein = nd. *lap* und *laf*, ags. *leaf*; eine genau passende parallele ist märk. *kâwə*, f. (früher also mit a), spreu, anderwärts nd. *kaf*, ags. *ceaf*. Lawe muß darnach bedeuten flick, flickung (wie ja der wundarzt „unsers Herrgotts flicker“ heißt). Wir haben also auf ags. *lafjan*, ahd. *labjan*, nd. *lappen* = flicken, wiedermachen, zurückzugehen.

Dies hatte ich geschrieben, als eine anderweite grammatische untersuchung mich auf bessere auskunft führte. Hier ist sie:

Wir haben in der Mark ein *adj.* *lâwər*, welches nur als *epitheton ornans* des *kotes* gebraucht wird: „ik fol in de lâwəre (häßliche, schmutzige) drêitə“. Dieses wort gehört ganz sicher mit dem goth. *reduplicativum*: *laia*, *lailô* und dem diesem zu grunde liegenden *alts.* *lahan* (bei leibe nicht *lâhan*!), *lôg*, zusammen. Die grundbedeutung dieses *lahan* ist entstellen, deformare; *adj.* *lâwər* also eigentlich defor-

mis; subst. *lawe* entstellung, wie wir sagen: die narbe entstellt das gesicht. Näheres über *laian* und *lahan* findet sich von mir wol an einem anderen orte.

Bei *lyck* fragt es sich: ist $y = i$, oder i ? Wer sich für i entscheidet, findet leicht, daß nd. *lik*, *likə* = leib, jetzt leichnam, auf leibflickung, besser aber auf leibentstellung, d. i. narbe, führt. Dieser ansicht gebe ich den vorzug vor der folgenden.

Es ist in unserer zusammensetzung weder bei dem hchd. *lih*, noch bei nd. *lick* ausgemacht, daß der vocal lang sei. Setzen wir also *lik* an, so gewinnen wir engl. *lick*, märk. *lek* = schlag, stoß, wunde. Beisp. „*nó, heästä al wir ən lek kriägen!*“ Diese wörter aber haben anlautendes *s* abgeworfen und gehören zu ags. *slīcan*, *percutere*. Sonach *liklawe* = verunstaltung durch wunde.

Für *nyclawe* endlich könnte ein versehen des schreibers oder auch ein mundartlicher liquidenwechsel vorliegen. Aber vielleicht ist auch das nicht der fall, und *nyk* = *nik*, ebenfalls schlag, stoß, wunde, bestätigt sich durch dän., schwed. *nyk*, märk. *nuckən* = stoßen, für *nickən*; auch märk. *näckən*, zerschlagen, zerbrechen, töten, könnte verwant sein.

Iserlohn.

F. Woeste.

4) Zur syntax: accusativ für dativ.

Eine in unserem heutigen nd. nicht unhäufige structur ist das eintreten des acc. für den dativ, wenn ein substantiv von der dasselbe regierenden präposition getrennt und an die spitze des satzes gestellt wird.

Beispiele, wie ich sie wirklich gehört habe, sind unter andern: *Dat peärd sollən sə fun af bliwən* = *Sə sollən fan deäm peärrə afbliwən*. — *Bat sə* (das ehedpaar) *in siəwən jārən wünnən*, wol *hai* (das graumännchen) *de hälftə fan hewən* = *Hai wol de hälftə hewən fan deäm bat sə in siəwən jārən wünnən*. — *Sinə lū' was hai ümmər 'guəd med* = *Hai was ümmər 'guəd med sinən lū'ən*.

Dieselbe versetzung, aber ohne casuswechsel (oder ellipse), und darum noch weit häufiger, ist in sätzen wie: *Dai slacht* (Waterloo) *denkə ik noch langə an*.

Man vergleiche wörtstellungen des englischen, wie das bekannte: *Washes of all kind I had a natural antipathy to*. Im englischen fallen solche structuren weniger auf, weil die präposition einen indifferenten objectscasus regiert; bei uns aber ist diese bequemlichkeit noch mehr ausnahme von der regel.

Iserlohn.

F. Woeste.

5) Zu Schmidt's Idioticon Bernense.

Ein neuer aufenthalt in Bern gab mir gelegenheit zu wiederholter vergleichung von Schmidt's idioticon, aus welcher nachfolgende verbeßerungen hervorgiengen, denen ich zugleich die berichtigung einiger druckfehler *) beifüge. Ich verweise dabei, statt auf seite und zeile, auf das alphabetisch geordnete wort.

T. Tobler.

Unter A aber lies: *procul dubio* l. apr.„ A be ch e r a lies: *depellere* statt *deplere*.

Für A c h t lies: Ä c h t, forsän.

Unter A n e m a c h e lies: *sibi ipsi aer. cr.*„ A s p r e i t e lies: *lectum tegere*
und *hesterna*.„ A b t h u e lies: *sibi inferre*.„ A b e l a lies: *di lena la abe*.

„ B l a u „ e b l a u i suppe.

„ B ä t t e „ e r h e t n e b ä t t e t.

„ B e j i „ *Bejihemli*.

„ B u g g e l „ e s t r e i t s i.

„ B r u c h „ *husbruch*.

Für B u t s c h g e l t lies: B u t s c h g e l t.

Nach B l ü g g e (eine) lies: dialect. Hasl.

Unter C h l a m p e r e lies: *formica*.„ C h a z lies: *d'schmär*.„ C h ä t s c h e: *comminuere* (so im
cod.).„ C h o p f s c h a l t e e i n: *i chopf nä,*
firmiter sibi proponere — und
lies *ussinne* statt *ussinnä*.„ C h i n d lies: *res designare*.

„ C h l e i „ e c h l. m ö n t s c h.

„ C h u s t „ *exquisito, limato*
judicio pollere.

„ C h ü n t t e „ c h ü n t e t s i.

„ D ä n n e l ä r e (so!) lies: *transvasare*.„ D u r a (so!) lies: *verschüpfe*.„ D ü r e s c h l ü f f e l. *düreschlüffe*.Unter D ü r e m ö g e lies: *aquis*.

Für E r h a c h e lies: E r h a p c h e.

Unter E i n e l.: es chieffs (st. eschiesst) eine.

Für E r b c h a e lies: E r b e h r e.

Unter F ü r e lies: *propius*.„ F u e s s lies: *z' tr. füeße dürega*.„ „ „ *begärenis nit*.„ G a t t i g lies: *er het e. g. g*.„ G ä lies: *chächi lüt*.

Für G r a u p e lies: G u p e.

Unter G o u c h lies: *i si sak . . .*

„ „ „ g c h ö r t (st. gehört).

„ H a n d „ d' h ä n d z ä m e s c h l a.

Für H i g s e lies: H i g s e e . . . ; aliquo
prospicere.Unter H u s lies: *wol hus ha*.

„ „ „ i d s h u s k ö r e.

„ H u e t lies: *nache werffe*.„ I s c h n y d e lies: *arcte ligando*.„ K e i t w ä d e r e lies: *er het*.„ L ä b e lies: *nit kauft*.

„ „ „ s o n' e s l ä b e.

Für L ä u t s c h lies: L ä u t s c h.

Unter L u e g e lies: *lueg di z'epha*.

„ „ „ q u i d a g a s.

„ L u t h e r l ö t i g lies: *ds l. wasser*.„ L y c h t lies: *e lycht w*.„ M a j i f ü g e h i n z u: *Maria*.

Für M ä m m e l e lies: M ä u w e l e.

Unter M a n i lies: *Mäni, Manli*.„ N ä lies: *nä bey* (so im mscr.; nach
einer bemerkung aus Bern soll
man „bi“ lesen) *öppis*.„ N ä b e z u e c h e lies: *näbezueche*
nä e chnächt.

*) Kleinere versehen, wie interpunctionszeichen etc. wird der leser leicht selbst berichtigen.

Unter N a c h e h a lies: propius se adm.	Unter S c h ä r m lies: d' schärme ga.
Für N a c h e s ä g e lies: N a h e s ä g e.	„ S c h a t t e „ in carcerem.
Unter N a s e lies: <i>mis hus</i> .	„ S c h l a (futur.) lies: <i>mer wei oder werde s.</i>
„ „ „ <i>sir nase läng.</i>	„ S c h l ä c h t lies: <i>sy</i> (st. <i>si</i>).
„ N e ü e r lies: <i>neue... neüerem... neüermit.</i>	„ S c h l ä k lies: <i>mollissimo.</i>
„ N u n u streiche das ?	„ S p e ü f e r lies: <i>spuere.</i>
„ Ö p e r lies: <i>i möcht di öper für b.</i>	„ S t a lies: <i>steit u geit.</i>
„ O u g „ <i>sini ouge überchöme.</i>	„ T h u e lies: <i>i cha n'im n. th.</i>
„ P a „ <i>er cha nüt bi n'im bha.</i>	„ T r e i s s e lies: <i>cunctari.</i>
„ „ „ <i>ds obs.</i>	Zu Ü b e r s c h i e: (jener Berner liest da- für <i>übersche</i>).
„ P e r t e lies: <i>asseverare.</i>	Für U e l e lies: <i>Ueli.</i>
Zu P h u t e: (ein kundiger Berner bemerkte, daß <i>butele</i> , <i>buttele</i> zu lesen sei).	Unter U s e n d i g lies: <i>usendigi nacht.</i>
Für P o ü t s c h e t e lies: <i>Pöutschete.</i>	„ V e r n a c h e lies: <i>propius.</i>
Zu R a a g g e (derselbe Berner verstand nur <i>graagge</i>).	„ V e r n i e t e lies: <i>verbänige.</i>
Unter R ü t s c h e lies: <i>fallens.</i>	„ W ä g lies: <i>interpretari.</i>
„ S a z lies: <i>d' chrugle... arc. deuolavit.</i>	„ W i t streiche <i>witi</i> vor <i>z'wit la cho.</i>
	„ Z ä m e l ü t e lies: <i>constitutus.</i>

Anderes, z. b. inconsequente schreibung, wie *dura*, *glungga*, *ischneja* etc. für *dure* etc., *si* für *sy* u. a. m. wird der leser ohnehin verbeßern.

A n f r a g e n.

N a l e n. S c h l a u r.

1) Bei Seibertz, westf. Urkundenbuch III, p. 387, findet sich (vom j. 1659) in der aussage eines süderländischen torquierten zauberers: „der *bule*“ (sc. die *bule*) habe *Rubell* geheißen und habe er (der inculpat) „mit ihm *nalēn*“ müssen, weil er damals „zum *buliren*“ noch zu jung gewesen“. *Nalen* bedeutet sonst nähern, vgl. Cl. Bûr (Höfer) 277; *sik der stadt benalen*, Soest. fehde (Emmingh.) p. 673. Wie der Italiäner ein *con*, so liebt der Niederdeutsche ein *mid* bei ausdrücken der freundschaft und feindschaft, z. b. *ik sin mi bûisē med éām*. Weiß jemand das *nalēn* mit sonst nachzuweisen? ist es ein anderes wort als *nalēn*, nähern? sollte es mit *nælēn*, welches dän. (*nøle*) wie nd. die bedeutung zögern, zaudern hat, verwant sein?

2) In demselben hexenprocesse steht p. 374: eines jeden *buhle* wäre *alda praesens* und brächte ihnen *schlaur* die materie. Ist dieses *schlaur* (*slaur*) = *slār* = *snār* d. i. *snâr*, schnell? vgl. *sliumo*, *sniumo*. — Der erwähnte process enthält sprachlich und sachlich manches merkwür-